

50 Jahre

Centre d'Études Ethnologiques
de Bandundu (CEEBA), RD Congo

Von Joachim G. Piepke

Das Centre d'Études Ethnologiques de Bandundu in der Demokratischen Republik Kongo kann im Jahr 2015 auf eine 50jährige Geschichte zurückblicken. Sein Gründer, der österreichische Steyler Missionar P. Hermann Hochegger SVD (1931-2009), studierte Afrikanistik und Linguistik an der Universität Löwen (1961-1963 Lizentiat) und promovierte im Fach »Sociologie Africaine« an der Universität Sorbonne in Paris (1970-1973), wo er u. a. am Collège de France an den Studien von Claude Lévi-Strauss teilnahm. 1963 wurde er an das Collège Saint Paul in Bandundu versetzt, wo er seine Studien über die traditionelle Kultur der Bantu-Völker begann, die zwei Jahre später zur offiziellen Gründung des CEEBA führten.

Der damalige Provinzial der SVD-Provinz Kongo, Matthieu Suntjens, beschrieb anlässlich der Gründungsfeier des Centre die Situation der Missionare folgendermaßen: »Que savons-nous par exemple du vrai sens que prend aux yeux de nos gens la naissance, le mariage, la mort? Quelle est leur conception du péché, des rites, du sacrifice etc.? Nous avons travaillé des années parmi ces peuples sans connaître les données les plus essentielles.«¹ Die Arbeit des Centre begann mit Studientagungen über spezifische Themen der einheimischen kongolesischen Kulturen wie Geburt, Heirat, Familie, Verwandtschaft, politische Institutionen, Rechtsdenken und Rechtsinstitutionen, Wirtschaftsformen, religiöse Traditionen und Kulturwandel der Moderne. Insgesamt konnten 30 Studientagungen durchgeführt werden, an denen Missionare, Missionarinnen, einheimische Katecheten, Ethnologen und einheimische Mitarbeiter des Centre teilnahmen. Das Spektrum der

Studien erweiterte sich auf die Erforschung der Bantu-Sprachen (17 linguistische Veröffentlichungen), Analysen der Symbolsprache in Mythos und Ritus, der Körpersprache in Gesten und Verhaltensmustern sowie der Dokumentation der oralen Traditionen. Die traditionellen Religionen des Kongo wurden in umfangreichen Studien vorgestellt: Im »Dictionnaire des rites« (1984-1992) liegt eine 20-bändige Enzyklopädie der Riten und religiösen Symbole Zentralafrikas vor, 138 Bände sind der afrikanischen Mythologie und dem Gottesbild gewidmet. Das 3-bändige Werk »Le langage des gestes rituels« (1981-1983) präsentiert 2606 rituelle Handlungen mit Bildern und ausführlichen Erklärungen. Dabei wird systematisch auf breiter Basis aufgezeigt, auf welchen rationalen Denkmodellen rituelle Handlungen beruhen und welche Botschaften sie weitergeben. Die religiöse Unterweisung, vermittelt durch Gesten, Riten, sakrale Gegenstände und Orte, sprechen ihre eigene Sprache, die von den Adressaten als Teil ihrer Symbolwelt spontan verstanden werden.²

Diese umfangreichen Studien zur afrikanischen Religiosität mit ihren Ritualen beweisen, dass über die Symbolsprache und die rituellen Handlungen eine Begegnung des Christentums mit den traditionellen Religionen Afrikas möglich ist. Nicht selten hat man geglaubt, dass traditionelle Religionen ausgerottet werden müssen, weil sie mit christlichem Gedankengut nicht vereinbar sind. Die Stammeskulturen mit ihren religiösen Vorstellungen erweisen sich aber weit flexibler als gemeinhin angenommen. Wenn man heute von interkulturellem Dialog spricht, so wird er nicht über Glaubensinhalte, sondern über rituelle Handlungen und Gewohnheiten geführt werden müssten, weil in der Symbolsprache die Lebenswelt des afrikanischen Menschen aufleuchtet und transparent wird. Christliche Glaubensinhalte werden nur durch diese Vermittlung auf fruchtbaren Boden stoßen können. Die Vermittlung christlicher Inhalte auf der Ebene der rationalen Katechese ist nur sehr bedingt effektiv.

Hohegger schrieb 1983: »Diejenigen, die geglaubt hatten, dass die Religion der Ahnen ›in den letzten Zügen‹ liege, mussten erkennen, dass sie eine erstaunliche Vitalität bewahrt hat, die einen Christen verführen könnte, zu alten rituellen Praktiken zurückzukehren, die auf die vielfältigen religiösen Bedürfnisse der Gesellschaft eine Antwort geben. Die Verantwortlichen der christlichen Gemeinschaften müssen sich anstrengen, das rituelle Vakuum auszufüllen, das die Bekehrung zum Christentum erzeugen kann. Eine Hochzeit zwischen der einheimischen Kultur und dem christlichen Glauben legt sich dringend nahe ... Auf der anderen Seite wäre es naiv, die Tradition nur rosig zu sehen! Das Volk kennt sehr wohl die Schattenseiten der ererbten Kultur: Rituale der Aggression, Verwünschungen, Rachege-sinnung, falsche Anschuldigungen und Vergiften sind Teil dieser Kultur, wie es eine Reihe von Zeugen berichten. Es ist evident, dass dieser Aspekt der afrikanischen Kultur einer Befreiung bedarf. Die christliche Religion bietet eine solche an.«³

Nach dem Tod von Hermann Hohegger 2009 versucht das Centre, einheimische Kräfte für die Fortführung der ethno-pastoralen Forschungsarbeiten heranzubilden. Die Aufgabe, das afrikanische Christentum mit seiner einheimischen Religiosität zu versöhnen, ist immens und trotz der kulturellen Aufweichung durch die Moderne von großer Bedeutung für die Zukunft des christlichen Glaubens in Afrika. ◆

1 M. SUNJENTS/F. HOENEN/M. RICHARD et autres, *Histoire et recherches du Centre d'Études Ethnologiques de Bandundu* (CEEBA), Mödling, 2002, 151 (»Was wissen wir beispielsweise von der wirklichen Bedeutung der Geburt, der Heirat, des Todes in den Augen unseres Volkes? Was verstehen die Menschen unter Sünde, Ritus oder Opfer? Wir haben Jahre unter diesen Leuten gearbeitet, ohne die wesentlichsten Daten zu kennen«).

2 Die Publikationen des CEEBA sind auf 3 Serien verteilt: Série I »Rapports et comptes rendus, Dictionnaire des rites, Colloques de Bandundu; Série II »Mémoires et monographies«; Série III »Travaux linguistiques«. Alle Bände können über das Anthropos Institut (Arnold-Janssen-Straße 20 / D-53 757 Sankt Augustin, anthropos.administration@steyler.de) bezogen werden.

3 Op. cit. 28.